Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 16 (1929)
Heft: 5

Rubrik: Zeitschriftenschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TURNUSAUSSTELLUNG

Die 210 Werke der *Turnusausstellung des schweizerischen Kunstvereins* sind in vier Sälen des *Winterthurer Museums* von Kunstmaler Kolb übersichtlich und geschmackvoll gehängt worden. Auf die deutsche Schweiz entfallen 100 Künstler mit 124 Werken, auf die französische Schweiz 43 Künstler mit 56 Werken, auf den Tessin 13 Künstler mit 18 Werken und auf das Ausland (Paris und München) 10 Künstler mit 12 Werken. Von Druckgraphik, Zeichnung und Aquarell ist nur wenig vorhanden, dagegen weist die Plastik dieses Jahr die stattliche Zahl von 42 Werken auf. Das Hauptgewicht fällt wie immer auf die Malerei mit 157 Bildern.

Der *Katalog* enthält 24 Reproduktionen nach Gemälden und Skulpturen der Ausstellung. Diese selbst wird am Samstag nachmittag für Gäste, die der Winterthurer Kunstverein eingeladen hat, eröffnet. Von Sonntag morgen um 10 Uhr an ist sie für jedermann zugänglich. Die Ausstellung in Winterthur dauert vom 28. April bis zum 20. Mai und ist täglich geöffnet.

AUSSTELLUNG DER WÜRTTEMBERGISCHEN FRAUENARBEITSSCHULEN IN STUTTGART

Im Landesgewerbemuseum wurde soeben eine grosse Ausstellung der besten Arbeiten aller württembergischen Frauenarbeitsschulen des ganzen Landes eröffnet. Die Ausstellung wird den ganzen Monat Mai dauern.

TECHNISCHE HOCHSCHULE STUTTGART

Mitte Mai feiert die Technische Hochschule Stuttgart ihr hundertjähriges Bestehen.

AUSSTELLUNG »FILM UND FOTO« STUTTGART

Die internationale Werkbundausstellung »Film und Foto« Stuttgart findet vom 18. Mai bis 7. Juli statt; die Filmsondervorführungen, ein wesentlicher Teil der Ausstellung, in der Zeit vom 13. bis 26 Juni.

NEUERSCHEINUNGEN

«Zementerzeugung und Zementhandel in der Schweiz», 4. Veröffentlichung der Preisbildungskommission des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, Bern.

●

Soeben sind die neuen Jahrgänge des *»Schweizer Ingenieur-Kalender«* und des *»Schweizer Baukalender«* erschienen, beide mit speziellem, reichhaltigem Anhang. Der Preis der Kalender einschliesslich Anhang beträgt je Fr. 10.—. Herausgegeben vom Schweizer Druck- und Verlagshaus.

●

I. A. D. Ingres, *Eine Darstellung seiner Form und seiner Lehre* von Ernst Würtenberger. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel. Preis Fr. 12.— Ausführliche Besprechung s. S. 150.

ZEITSCHRIFTENSCHAU

»Die Bauwelt« Berlin bringt in Nr. 13 die Darstellung eines engern Wettbewerbs um die Neuordnung des Alexanderplatzes in Berlin. Der erste Preis, Brüder Luckardt und Alfons Anker erheben — wohl zum ersten Mal — eine reine Glas-Eisen-Bauweise durch symmetrische Entwicklung in das Gebiet der Architektur. Die straffe, alle Zufälligkeiten ausschaltende Haltung dürfte dem gewaltigen Verkehr des Platzes die nötige Sicherheit und Uebersichtlichkeit verleihen.

Im selben Heft ist der Entwurf der Architekten Klophaus-Schoch zu Putlitz für das Völkerbundsgebäude auf dem Arianareal wiedergegeben.

Bauwelt, Berlin. Im Zusammenhang mit dem in vorliegendem Heft behandelten Thema sei hier nachträglich auf Heft 17 des Jahrgangs 1925 der Bauwelt hingewiesen, das einen Vorschlag *«Der Uebergang zur freien Wohnungswirtschaft»* von Ingenieur Sickinger, Leipzig, enthält, mit folgenden Hauptgedanken:

Die Mietpreise werden freigegeben und unterliegen dem freien Spiel von Nachfrage und Angebot. Die Mietpreise werden nun bis auf die Höhe der Neubaumieten steigen.

Da heute das allgemeine Preisniveau ungefähr das 1½-fache des Vorkriegsniveaus erreicht hat und da der Zinsfuss im Durchschnitt das Doppelte des Vorkriegszinsfusses beträgt, betragen alsdann die Mieten in heutigen Neubauten das dreifache der Vorkriegsmieten ($1 \times 1\frac{1}{2} \times 2 = 3$).

Bei *Altwohnungen* muss der Vermieter 80 % der erzielten Miete in die Gemeinde-Wohnungskasse abführen.

Bei *Neubauten* ist der Vermieter abgabefrei.

Der alte Eigenbesitz unterliegt derselben Abgabe.

Der neue Eigenbesitz geniesst dieselbe Abgabefreiheit.

Die in der Wohnungskasse zusammenströmende Summe wird unter die ganze Einwohnerschaft nach der Kopfzahl restlos verteilt, zu gleichen Teilen, ohne Rücksicht auf Alter oder Besitzstand.

Resultat: Die Bewohnerschaft wird automatisch zu einer besseren Verteilung der Wohnungen veranlasst (die grössere Familie erhält entsprechend ihrer Kopfzahl einen grösseren Anteil aus der Wohnungskasse als sie durch den Vermieter eingelegt hat und umgekehrt). Das Errichten von Neubauten ist möglich, da der Ersteller die normale Miete erzielt.

●

Die Böttcherstrasse. Heft 9. Angelsachsen-Verlag, Bremen. Preis des Einzelheftes RM. 4.—.

Die zweimonatlich erscheinende Zeitschrift nennt ihr neues Heft »Weltreich der Technik«. Von der nachdrücklich betonten Internationalität ist trotz einem fremdsprachlichen Beitrag (über den Rolls Royce-Motor) und einer bunten Allerweltschronik nicht viel zu spüren; denn die Beiträge sind fast ausnahmslos mit deutschen Namen gezeichnet, und auch bei der Umfrage über »Absicht und Zukunft« der Technik entstammen nur zwei Zuschriften aus Prag der ausserdeutschen Welt. Die Stimmenvielfalt dieser Umfrage erhält einen Rückhalt in den Aufsätzen, welche Grundsätzliches, wie den Sinn der Technik, ihre Beziehungen zur Menschengemeinschaft, das energetische Problem, das Weltreich der Technik zum Thema haben. Als konkretes Gegengewicht empfindet man die Beiträge aus Einzelwissenschaften, sei es Biotechnik, Flugwesen, Automobilbau oder chemische Industrie. Ein klares Zusammenwirken von Text und Bild zeigt der Beitrag »Das Leben der Metalle«. Wenn der Charakter des Textteiles trotz wohlklingenden und bewährten Autorennamen etwa ins Feuilletonistische hinübergleitet, so wirken dafür die photographischen Aufnahmen um so sachlicher. Man sieht da an vorzüglichen Beispielen (teils von Renger-Patzsch, der aus dem Zürcher Kunstgewerbemuseum bekannt ist), wie sich im Lichtbild Technik und künstlerische Wirkung vereinigen. *E. Br.*

BUCHBESPRECHUNGEN

Franz Kollmann, Schönheit der Technik

Verlag Albert Langen. 4°. 151 Abbildungen im 251 Seiten umfassenden Text. Preis geheftet M. 11.50, Ganzleinen M. 15.—.

Wer ein Zeppelinluftschiff in seinem Silberglanze machtvoll durch die Lüfte steuern sah und ganz erschüttert von seiner Schönheit und Grösse ihm nachsann, hat erlebt, dass die typischen Kunstwerke unserer Zeit weder Bilder noch Skulpturen noch Gebäude sind, sondern einige Werke der Technik, die nach unendlicher Arbeit eines Heeres anonymer Köpfe und Hände, nach ungezählten, immer wieder erneuten Versuchen schliesslich einen Grad von Vollendung erreicht haben, die kein Wegnehmen und kein Zutun mehr gestattet. Der wird mit Freuden nach Kollmanns Buch greifen, wird es mit unvermindertem Interesse zu Ende lesen und sich durch ein Dutzend Fragezeichen, die er an den Rand gemalt, nicht davon abhalten lassen, die Bilder stets mit neuem Gewinn zu durchgehen. Er wird einen Versuch finden, den Stil der Technik zu deuten, wobei deutsche Leistungen: Werkbauten, Brücken, Krane, Schiffe, Luftschiffe und Flugzeuge, Lokomotiven und Maschinen Objekte der Darstellung und Untersuchung sind.

Rein rechnerisch festlegbare Formen sind selten. Im allgemeinen erträgt und verlangt die technische Form einen künstlerischen Ausdruck, in der Hauptsache Ausdruck ihrer Funktion. So können dem Ingenieur Werke gelingen, die ästhetisch in ähnlicher Weise beglücken wie solche der bildenden Künste. Sie sind zweckmässig, wirtschaftlich, einfach. Alle bewegten, aber nicht zur Ortsveränderung dienenden Teile sind verschalt, die Massen nächst Schwerpunkt oder Schwerlinien zusammengedrängt, verwandte Teile rhythmisch angeordnet. Darüber hinaus sind sie erfüllt von jenem schwer beschreibbaren künstlerischen Gehalt, der sie belebt, der aus einem Silogebäude ein Ungetüm, aus einer Gitterbrücke einen Lobgesang, aus einem Luftschiff einen Sturmvogel, aus einem Auto einen Windhund macht, ohne dass auch nur daran gedacht würde, irgendeine Naturform nachzuahmen.

Dass der gestaltende Künstler meist unbekannt bleibt, dass man ihn Ingenieur oder Techniker nennt, ja dass er sich seiner Bedeutung für die Stilbildung unserer Zeit oft gar nicht bewusst ist, tut nichts zur Sache, wie es gleichgültig ist, wenn das Wort »schön« ersetzt wird durch rassig, wuchtig, elegant. Da es sich um Künstlerisches handelt, ist es verständlich, dass lange nicht alle technischen Dinge auch bei praktischer Erstklassigkeit in stilistischer Hinsicht vollwertig sind, ferner, dass beste Schöpfungen sich unter Typen- und Serienobjekten finden, auf die wegen ihrer masshaften Herstellung ein Maximum an Studium aufgewendet wurde und endlich, dass sich bereits gewisse nationale Eigentümlichkeiten in den Werken der Technik bemerkbar machen.

Wie und in welcher Richtung sich der junge Stil entwickelt, zeigt Kollmann an Hand der verschiedenen Gruppen ausserordentlich eindringlich. Sein Buch sei darum allen, denen der Werkbundgedanke am Herzen liegt, warm empfohlen, besonders aber denen, die unentwegt die Behauptung verteidigen, dass rein technisch richtig erfasste Probleme von selbst zu künstlerisch befriedigenden Lösungen führen und erst recht denen, die diesen Irrtum als Wahlspruch für den Hochbau auf ihre Fahnen schreiben. *H. N.*